

1908

BELEHRUNG AM TAG NACH DEM CHRISTFEST

Priester **Gottlieb Junginger**
Stuttgart, 1905

Geliebte in dem HErrn!

Der Engel, welcher den Hirten auf Bethlehems Fluren die Geburt des ersten Sohnes der Maria verkündigte, sprach: „Euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der HErr.“ - Diese drei Namen lasst uns näher betrachten.

Der Name „Heiland“ kommt in der heiligen Schrift erstmals im Buch der Richter vor. Gott erweckte dem Volk Israel Heilande in der Person starker Helden oder Richter, welche Hilfe und Erlösung aus der Gewalt der heidnischen Könige brachten, unter welche der HErr das Volk Israel um seiner Sünden willen des öfteren verkauft hatte. Solche ausnahmsweise von Gott erweckte Helden oder Richter waren Hinweise auf den, der das wahre Heil bringen sollte, auf den Erretter und Erlöser aus aller Not und Bedrängnis, aus aller Sünde und allem Elend, auf den Heiland, nicht nur eines Volkes, sondern der ganzen Welt.

BELEHRUNG AM TAG NACH DEM CHRISTFEST

PRIESTER GOTTLIEB JUNGINGER
STUTT GART, 1905

© CHURCH DOCUMENTS . BEERFELDEN APRIL 2005

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEERFELDEN

Seite 2

Wer den Namen „Heiland“ verdient, der muss Heilung für alle Wunden haben, Trost für jeden Kummer, Hilfe für jede Not. Ja, der muss auch den Weg wissen und die Macht haben, um die Menschen aus der Finsternis dieser Welt und dieses Lebens hindurchzuführen zu ewigem Licht und Leben. - Das alles ist uns in Jesu verheißen. Er ist der rechte Heiland dadurch geworden, dass Er gekommen ist, für der Menschen Sünden Sein Leben zum Opfer zu bringen und sie mit Gott zu versöhnen.

Er ist aber auch der rechte „Christus“, der Gesalbte Gottes, weil in Ihm die Fülle des Heiligen Geistes wohnt.

Schon im Alten Bund wurden Priester und Könige gesalbt. Sie alle waren gewissermaßen Vorläufer dessen, der da kommen sollte, und der da ist der Gesalbte des HErrn, der ewige König und Priester. Von einem kommenden Christus, in der hebräischen Sprache Messias, wusste in Israel jedes Kind. Seit Davids Zeiten wartete man auf den Sohn Davids, der den Schaden Josephs heilen soll und Israel erheben aus dem Staube, in den es getreten ist, und der Friede und Segen die Fülle ausgießen soll über Gottes Volk.

Nun kam plötzlich vom Himmel eine leuchtende Gestalt und sagte den Hirten: Der längst Erwartete, den eure Väter alle zu sehen hofften, jetzt - in dieser Nacht - ist er geboren.

Welchen Eindruck diese Kunde auf die Hirten machen musste, können wir, die wir von Jugend auf wissen, dass der Retter der Menschheit schon da war, nicht nachempfinden. Der Name Christus ist uns nicht fremd oder bedeutungslos, nennen wir uns doch gerade diesem Namen zu Ehren: Christen.

Seit alten Tagen wurde auf Christus gewartet, die Weissagung kündigte Ihn an, und es stand bei jedem frommen Israeliten fest, Er muss kommen, und Er kam als die Zeit erfüllet war.

Es ist von jeher Gottes Weise in der Regierung dieser Welt gewesen, dass Er zur rechten Zeit auch die rechten Männer sendet, die Seine Aufträge ausrichten. Zur rechten Stunde ward Mose geboren und zur rechten Stunde von Gott berufen, um Sein Volk aus Ägypten zu führen. Zur rechten Stunde traten die Propheten auf den Plan und erschien auch Johannes der Täufer. Zur rechten Zeit kam der Sohn Gottes selbst, um auf Erden den Willen dessen auszurichten, der Ihn gesandt hatte.

Auf Johannes den Täufer als auf Elia, dass er gesandt werde von Gott um das Herz der Väter zu bekehren zu den Kindern und das Herz der Kinder zu den Vätern, wies der Prophet Maleachi hin. - Auf Christus aber, als auf den Weibessamen, der der Schlange den Kopf zertreten sollte, wurde noch im Paradies, gleich nach dem Sündenfall hingewiesen, und zwar von Gott selbst. Auf Ihn und Sein Reich zielen alle uns im Alten Testamente überlieferten Weissagungen. Auf Ihn deutete das Verfahren Gottes mit den Erzvätern, auf Ihn deutete schon das blutige Opfer Abels und alle die blutigen Opfer, die Gott durch Mose anordnete.

Wenn hernach das Volk, dem Er verheißten war, Ihn dennoch nicht kennen wollte, so war das nur die eigene Schuld dieses Volkes und seiner Führer, deren blödes Auge sich nicht die Mühe nahm, im Lichte der Wahrheit Verheißung und Erfüllung zu vergleichen.

Es lag wohl in der Art der Weissagung, dass das einzelne Prophetenwort immer nur eine Seite des Messiasbildes und nur einen Teil des Messiasberufes darstellte, während kein Prophet die ganze erhabene Gestalt gleichsam in Lebensgröße zu malen vermochte. Daher hat sich aus den einzelnen Bruchstücken die Schriftgelehrsamkeit nach eigenem Geschmack ein Messiasbild zusammengesetzt, welchem die wirk-

liche Gestalt des Messias, als Er in der Fülle der Zeit erschien, nicht entsprach.

Wollten wir uns die einzelnen Weissagungen, die wir gegenwärtig zu hören bekommen, selbst zurechtlegen, wir würden uns von dem, was Gott in den kommenden Tagen tun wird, ebenfalls ein falsches Bild machen.

Wer dazumal in Israel in der rechten Demut stand, wessen Herz bußfertig war, und welche Seele einfach gläubig auf den Trost Israels wartete, die konnte der Heilige Geist erleuchten, der war es als bald klar, der sei der Verheißene und kein anderer.

Ist es nicht vielen von uns ähnlich ergangen mit dem Werke des HErrn? Haben wir nicht, als das Wort der Evangelisten an unsere Ohren und Herzen schlug, ausgerufen, das ist Gottes Werk, darüber besteht gar kein Zweifel? Aber auch das Umgekehrte konnte man in dieser unserer Zeit schauen, wie damals als Jesus auftrat. Viele haben im Laufe des vorletzten Jahrhunderts eine Erneuerung oder Wiederherstellung der Kirche gewünscht und ersehnt. Aber als nun Gott wirklich die Männer sandte, die das große Werk ausrichteten, da schüttelten viele den Kopf. Apostel und Propheten, Evangelisten und Hirten, Bi-

schöfe, Priester und Diakonen, Zehnten und Sonstiges: So hatten sie es nicht gemeint, nicht gewollt.

Das ist der fleischliche Sinn des Menschen, der wohl große Ziele sich setzt, große Hoffnungen hegt; aber, wenn sie nun erreicht sind auf einem anderen Wege, als den man in eigener Weisheit sich ausersehen hat, sich verdrießlich abwendet von Gottes Tun und Handeln, anstatt dankbar zu erkennen, dass Seine Gedanken immer höher sind als die unsrigen, und dass es unser eigenes Heil ist, wenn Er Seine Gedanken ausführt und nicht die unsrigen.

Jesus, der von Gott mit der Fülle des Heiligen Geistes gesalbte Menschensohn, gibt den Seinigen Anteil an Seiner Salbung. Als Er das große Werk der Versöhnung vollendet hatte und gen Himmel gefahren war, verlieh Er Seiner Kirche auf Erden die Gabe des Heiligen Geistes.

Die Kirche Christi ist dazu bestimmt, mit Ihm auf Seinem Stuhl zu sitzen und mit Ihm zu herrschen. Darum muss auch sie gesalbt werden. Die Gabe, welche der HErr Seiner Gemeinde in Jerusalem am Pfingstfeste mitteilte, sollte nicht auf die Gläubigen aus dem Volke Israel beschränkt bleiben, sondern auch auf die Heidenwelt überfließen.

Wie wir aus unserer heutigen Nachmittagslektion entnehmen, hat der HErr Seinen Knecht, den Apostel Petrus, der noch andere Gedanken hatte als Er, merkwürdig geleitet und ihn durch eine Vision von seinen Bedenken, zu den Heiden einzugehen, befreit; überhaupt alles so gefügt und geordnet, dass der verheißene Geist auch auf die Erstlinge aus der Heidenwelt kam, noch ehe diese getauft waren.

Die Getauften führen mit Recht den Namen Christen, d.h. Gesalbte, denn die Salbung Jesu Christi, des Hauptes der Kirche, wird fließen auf den ganzen mystischen Leib.

Der dritte Name, welchen der Engel den Hirten bezeichnete, ist „HErr“. Dieser Name kommt in der heiligen Schrift nur Einem zu, dem allmächtigen Gott, weil sie keinen anderen Gebieter im Weltall weiß als Ihn. Indem aber das Neue Testament diesen Namen vorzugsweise dem Sohne Gottes beilegt, bezeugt es, dass diesem alle Dinge übergeben sind vom Vater. Die Reiche der Welt sind Ihm zum Erbe gegeben. Die Ihn hassen, die zwingt Er nicht; die Ihn aber lieben, die wird Er in Sein Reich bringen und wird ihnen das Erdreich geben zum ewigen Besitz und wird ihr Teil geben an Seiner Herrlichkeit von Seinem Regimente.

Amen.